

## Wie Ravel die Töne spaltet Klavierklänge statt Fußball – Kulturbanause trifft auf Klassik-Experten



Begeisterte mit umfangreichem Wissen über klassische Musik: Stefan Lindemann, der „musikVERführer“ BILD: BÄHR

### STEFAN LINDEMANN ERKLÄRT BEDEUTENDE KOMPOSITIONEN. AUCH UNWISSENDE KÖNNEN SEINEN ERLÄUTERUNGEN FOLGEN.

VON CHRISTOPH BÄHR

GANDERKESEE - Der Länderspielpause sei Dank: Eigentlich ist der Dienstagabend bei mir für Champions-League-Spiele im TV reserviert. Da diese Woche jedoch ganz ohne Fußball auskommt, konnte ich die Zeit anders nutzen – zur kulturellen Weiterbildung. Stefan Lindemann, studierter Musikpädagoge, Komponist und Pianist, vermittelt in der Veranstaltungs-Reihe „musikVERführer“ Einblicke in klassische Musik. Ob er damit auch einen „Klassik-Analphabeten“ wie mich erreichen kann? Eine Chance hat er verdient!

Stefan Lindemann befasst sich an diesem Abend mit dem Stück „La Valse“ von Maurice Ravel. Wortlos betritt der „musikVERführer“ den Raum im Haus Müller und setzt sich an den Konzertflügel. Lindemann trägt Poloshirt und Jeans – legere Mode statt Frack mit Fliege, Klassik muss also nicht spießig sein.

#### Interessante Fakten

Der „musikVERführer“ beginnt sein Programm, indem er das Entrée zu Ravels „La Valse“ spielt. Dann versorgt er die rund 20 Zuschauer mit interessantem Faktenwissen über den französischen Komponisten. Wir erfahren, dass Ravel nur 1,65 Meter groß war und während des Ersten Weltkriegs als Fahrer für die Armee arbeitete.

Nun spannt Stefan Lindemann den Bogen zu Ravels Komposition „La Valse“, die 1919 entstand. „Das Stück ist ein Rückblick auf die Zeit vor dem Krieg, als das ganze System instabil war“, erklärt Lindemann. „Was hat Ravel da mit dem Wiener Walzer gemacht?“, fragt er.

Anhand von Ausschnitten, die er auf dem Klavier vorspielt, beantwortet der Pianist diese Frage. Lindemann demonstriert, wie Ravel Töne spaltet. Er zeigt, dass „La Valse“ gar keine richtige Melodie besitzt, aber trotzdem wie ein Walzer klingt. „Oft wird ein Thema von Ravel zu Tode gehetzt.“ Lindemanns bildliche Sprache ist auch für Unwissende verständlich. Nach genau 45 Minuten legt er eine Pause ein, 15 Minuten lang – wie beim Fußball und wie für mich gemacht.

Statt Bier gibt es während der Unterbrechung zwar Wein und Saft, aber ein Vorteil gegenüber einem Besuch im Fußballstadion ist nicht von der Hand zu weisen: Vor den Toiletten hat sich keine ewig lange Schlange gebildet.

#### Einstieg ins Fachliche

Auch ohne Schiedsrichterpfiff setzt Stefan Lindemann sein Programm pünktlich nach einer Viertelstunde fort: „Auf ins nächste Gefecht“, sagt er. Der Musikpädagoge warnt sogleich vor etwas schwerer Kost. Hatte er sich vor der Pause mit dem Rhythmus von „La Valse“ beschäftigt, ist nun die Harmonik dran. „Da muss ich doch etwas ins Fachliche einsteigen“, sagt er entschuldigend.

Bei Fachbegriffen wie Quintenzirkel, Moll-Dreiklang oder Dominante verstehe ich prompt nur noch Bahnhof, während meine Sitznachbarinnen bedeutungsschwanger mit dem Kopf nicken. Doch Lindemanns Schlussfazit ist wieder für jedermann verständlich: „Ravel hat mit ‚La Valse‘ ein Katastrophenstück aus den Fragmenten heiterer Tanzmusik komponiert.“

Keine Frage, Stefan Lindemann hat seine Chance genutzt. War ich noch ohne jegliches Vorwissen in seinen Vortrag gegangen, kann ich nun mit einigen interessanten Fakten zu Ravel und „La Valse“ aufwarten. Mit Freude warte ich auf die nächste Unterhaltung, in der ich meinen Gegenüber mit dem Gelernten überraschen kann. Wofür so eine Länderspielpause doch gut ist!